

Der Reiter waren nur wenige, aber alle schwer gerüstet. Sie trugen Helme und Panzer, ihre Waffen waren Lanzen und furchtbare Schwerter. Wegen des Aufwandes, den eine solche Rüstung erforderte, konnten nur die Reichen und Vornehmen zu Pferde dienen. Darum gab der Reiterdienst eine Art von Ansehen und Adel, und immer strenger suchten sich die Reiter von den unteren Ständen, welchen bald allein der Dienst zu Fuße überlassen blieb, abzusondern. Um einen solchen Vorzug zu behaupten und immer mehr hervorzuheben, war das ganze Leben des Adels kriegerisch von Jugend auf. Körperliche Kraft und Gewandtheit ging ihm über Alles; um höhere Ausbildung des Geistes kümmernte er sich wenig. Mancher Adelige konnte nicht einmal seinen Namen schreiben. Dagegen lernte er von Jugend auf ein wildes Roß tummeln und Lanze und Schwert mit Gewandtheit führen. Wegen der immerwährenden Uebung mußte er wohl der ausgezeichnetste Krieger werden. Denn zu einer Zeit, wo das Pulver noch nicht erfunden war, konnte nur körperliche Kraft und Gewandtheit die Schlacht entscheiden. Und wie hätte sich in der Schlacht der leichte Fußgänger mit dem geübten Reiter messen können, der, vom Kopf bis zu den Füßen mit Eisen bedeckt, jeder feindlichen Waffe sicher Trotz bieten konnte! So machten in den damaligen Zeiten die Adelligen die vornehmsten Krieger aus; nach ihrer Anzahl wurde fast einzig die Stärke des Heeres bestimmt. Von ihrem Reiterdienste bekamen sie den Namen Ritter.

Mit der Zeit bildeten die Ritter einen besonderen Stand. Religion, Ehre, Tapferkeit und Hochachtung gegen das weibliche Geschlecht waren die vier Haupttugenden der Mitglieder. Die Aufnahme in diesen Stand erforderte eine vieljährige Vorbereitung und war mit großen kirchlichen Feierlichkeiten verbunden. Schon im siebenten Jahre ward der Knabe von edeler Herkunft in das Schloß eines anderen Ritters gebracht. Hier lernte er als Bube oder Page im Dienste seines Herrn und im ehrfurchtsvollen Umgange mit Edelfrauen die Anfangsgründe der